

Flexiblere Betreuung und Arbeitszeitmodelle

Alleinerziehende aus Stadt und Land erzählen von ihren täglichen Anforderungen

Regensburg. Arbeitszeitmodelle, flexiblere Betreuungsmodelle wie 24-Stunden-Betreuung und bezahlbarer Wohnraum waren nur einige der Themen des Frühstücksgesprächs von Alleinerziehenden aus Stadt und Land am vergangenen Donnerstag in der Diakonie. Um sich ebenfalls ein Bild von der Lebensrealität dieser Bevölkerungsgruppe zu machen, waren auch Oberbürgermeister Joachim Wolberg und Landrätin Tanja Schweiger zu der Veranstaltung, die im Rahmen der „Sommertage für Alleinerziehende 2015“ stattfand, gekommen.

Butterbrezen, Kaffeebecher und der weiße Pavillon erweckten den Eindruck eines lauschigen Sommerfests im Garten der Diakonie. In Wirklichkeit kamen bei der scheinbar gemütlichen Veranstaltung – die von der Gleichstellungsstelle des Landes und der Stadt sowie dem Evangelischen Bildungswerk, der Diakonie, Pro Familia und der Arbeitstelle Alleinerziehender der Diözese organisiert worden war – am vergangenen Donnerstag harte Lebensrealitäten von Alleinerziehenden auf den Tisch. Deren Zahl nimmt zu, betonte Agnes Sitzberger von der Diakonie: Allein in Bayern gebe es derzeit 230 000 minderjährige Kinder, die nur von einem Elternteil erzogen würden.

Eindrücklich wurde am Donnerstag klar, mit welchen Problemen



Während eines Frühstücks im Garten der Diakonie erzählten Alleinerziehende aus Stadt und Land Oberbürgermeister Joachim Wolberg und Landrätin Tanja Schweiger von den Anforderungen und Schwierigkeiten, denen sie täglich begegnen. (Foto: el)

Betroffene dabei zu kämpfen haben: Da gibt es die gelernte Bäckerin Frau Neuer (Name geändert), die für ihren sechsjährigen Sohn keine Betreuung findet, die zu ihren Arbeitszeiten passt. „Nun habe ich mich als Reinigungskraft bei der Stadt gemeldet – etwas anderes bleibt mir nicht übrig“, fährt sie fort.

Dies kann so weit gehen, erzählen mehrere Frauen, dass Kinder über Nacht alleine bleiben oder sich in der Frühe selbst fertig machen müssen. Dass Kinderbetreuung flexibler sein muss, darin sind sich alle Anwesenden einig.

Für den Vorschlag eines 24-Stunden-Betreuungsmodells zeigte sich Oberbürgermeister Wolberg offen. Jedoch, so schränkte er ein, „das braucht noch Zeit“. Offen parteipolitisch kritisierte er, dass die „staatstragende Partei jahrelang in diesem Bereich gepennt“ habe. Landrätin Schweiger erinnerte hierbei an das „tolle und sehr flexible System der Tagesmütter“.

Gerade die Ferienzeit stelle an Alleinerziehende enorm große Anforderungen in der Betreuung, so Schweiger. „Die Kommunen gleichen in einem Kraftakt mal wieder

aus, was der Staat nicht leisten kann“. Schließlich habe der Staat die Schulpflicht ab sechs Jahren eingeführt, jedoch Sorge er de facto insgesamt vier Monate für keine ausreichende Betreuung, kritisierte Schweiger vehement. Für nächsten Sommer fasste Schweiger ins Auge, die mittlerweile umfassenden Ferienangebots für Kinder von Stadt und Land in einer Datenbank zu sammeln, um den ohnehin hohen Organisationsaufwand für deren Erziehungsberechtigte zu erleichtern. In einem weiteren Schritt betonte Schweiger, die selbst Mutter eines kleinen Sohnes ist, dass es mit der Betreuung allein nicht getan sei – schließlich spiele auch deren Qualität eine wichtige Rolle. Als weiteren Aspekt verwies Moderatorin Sitzberger auf geeignete Arbeitszeitmodelle – und nicht nur der Fixierung auf möglichst umfassende Betreuung.

Beim schwierigen Thema „bezahlbarer Wohnraum“ zeigte Wolbergs Verständnis, jedoch tue die Stadt ohnehin schon alles, was in ihrer Macht stehe. Den Wunsch der Landkreisbewohner, ebenfalls den Stadtpass zu nutzen, unterstützte Landrätin Schweiger. Jedoch gestalte sich die Umsetzung schwierig, da dieser Bereich eventuell in den Zuständigkeitsbereich der Gemeinden falle. Zwar werde es nicht heute oder morgen eine Lösung geben, jedoch hoffe sie, in naher Zukunft. -el-